



Das Waldviertel

10. Jahrg.

1. Jänner 1937

Folge 1

Dr. Rudolf Henz.

Als Österreich nach dem Weltkriege aus tausend Wunden blutete, als das Land verstümmelt und die Seele des Volkes, krank und siech, in die Irre zu gehen schien, da geschah das Wunder: dem armen, zertretenen Lande erstanden Männer von hoher dichterischer Begabung, denen sich die Heimaterde in erhöhtem Maße fruchtbar erwies, denen die Kunst wieder Ausdruck des Göttlichen im Menschen ward, die ihrem Volk und Land in Wahrheit „Seher und Verkünder“ wurden.

Eine der erfreulichsten Erscheinungen aus der Reihe dieser erdnahen, volks- und gottverbundenen Dichter ist der Niederösterreicher Dr. Rudolf Henz. Seine Wiege stand in einem Waldviertler Schulhaus. Am 10. Mai 1897 zu Göpfritz an der Wild geboren, verlebte er in diesem ansehnlichen Marktflecken seine ersten Kinderjahre. Die ernste Landschaft mit ihrem kurzen Sommer und dem langen, schneereichen Winter, mit ihren dunklen Wäldern, den weiten Kartoffel- und Roggenfeldern hat den Jungen frühzeitig zu einem stillen, in sich gefehrten, besinnlichen Menschen geformt. Sein Vater, der Leiter der Schule, einer Kupferschmiedsfamilie der Stadt Waidhofen a. d. Thaya entstammend, war das Muster eines österreichischen Lehrers: voll edler Begeisterung für seinen Beruf, bienenfleißig, stets heiter und hilfsbereit. Ein vorzüglicher Sänger und Musiker, ein glänzender Redner, witzig und schlagfertig, ein treuer Sohn der Heimat und erfüllt von tiefer, stiller Frömmigkeit. Und die Mutter des Dichters — Waldviertler Bauernmark entsprossen — ist die Person gewordene Liebe und Fürsorge, gleich dem Vater voll Gottesfurcht und dabei von praktischem Sinn und unermüdlicher Schaffenskraft. Den zwei älteren Schwestern aber ist der kleine Bruder der köstlichste Schatz, der von ihnen auf Händen getragen wird. So sehen wir den Knaben, von viel Liebe umgeben, im Schulhaus heranwachsen, auf dem Anger die Spiele der Waldviertler Kinder spielen, wir sehen ihn mit den Schwestern den Wald durchstreifen, wir sehen, wie er in der Pfarrkirche dem Orgelspiel des Vaters lauscht und einstimmt in Gebet und Sang der frommen Gemeinde.

Den ersten Unterricht genießt der Junge in der einklassigen Ortsschule, die der Vater volle 19 Jahre leitet. Als Rudi 9 Jahre alt ist, tritt das erste große Ereignis in sein Leben: der Vater kommt als Oberlehrer an die fünfklassige Volksschule in Groß-Weifersdorf, die Familie übersiedelt in das gesegnete, lachende Weinland am Rande des Tullnerfeldes. Verschwunden ist der waldbegrenzte Horizont, weit

schweift der Blick von Rebenhügeln in die fruchtbare Ebene — — — eine neue Welt tut sich dem Knaben auf. Die Familie hat wohl lange Heimweh nach dem Waldlande, Sehnsucht nach seinen lieben, biederen Menschen. Doch das Leben mit seinen Tagesforderungen geht weiter und unter Arbeit und strenger Pflichterfüllung lebt man sich ein unter einem milderen Himmel, auf einer freigebigeren Erde. Die Kinder sind es, die zuerst im Weinland heimisch werden, unter ihnen ist es wieder Rudi, dem seine Entdeckungsfahrten durch die Weingärten, über die Rebenhügel die neue Heimat dem Herzen rasch nahe bringen.

Im Jahre 1908 kommt der aufgeweckte Junge auf das Gymnasium nach Hollabrunn, um hier mit Fleiß und Eifer dem Studium zu obliegen. Seine Schwestern haben schon im Jahre 1901 zu Rudis größtem Schmerz das Vaterhaus verlassen, Anna, um sich für das Lehramt, Paula, um sich für den Dienst in der Jugendfürsorge vorzubereiten. An den großen Feiertagen und in den Hauptferien schließt sich wieder der traute Kreis — — — die Kinder eilen zu ihren Eltern nach Weifersdorf, wo dem Vater in Schule, Gemeinde und Kirche ein großer Wirkungsbereich beschieden ist.

Da bringen die Schüsse von Sarajewo, der Ausbruch des Weltkrieges auch in die Familie Henz schwerste Sorge. Rudolf tritt 1915 nach Ablegung der Kriegsmatura als Einj-Freiw. in das J.-R. Nr. 84 ein, macht 1916—1917 den Akademiefurs an der Wiener-Neustädter Militärakademie und dient dann bis zum Friedensschluß als Leutnant und Oberleutnant in B. H. J.-R. Nr. 1. Der Kriegsdienst wirft ihn auf alle Kriegsschauplätze: 1916 erlebt er an der Front den Brussilow-Vorstoß, kämpft dann in Serbien, an der Piave und in Albanien, erhält neben anderen Auszeichnungen auch den Orden der Eisernen Krone III. Klasse.

Das furchtbare Erleben an der Front hat tief eingeschnitten in seine Seele und meisterhaft schildert der Dichter später die Eindrücke, die der Krieg auf den jungen Menschen gemacht.

Heimgekommen, findet er sich nur allmählich in das Leben im klein gewordenen Vaterland. Er studiert an der Universität Wien Germanistik und Kulturgeschichte und wird 1923 zum Doktor der Philosophie promoviert. Im Jahre 1924 erscheint von ihm im Schulbuchverlag „Die Landschaftsdarstellung bei Jean Paul“, eine umfangreiche Arbeit von hohem wissenschaftlichen Werte, und im nächsten Jahre bringt das Jean-Paul-Jahrbuch von Henz die Abhandlung „Jean Paul im Verhältnis zu seiner und unserer Zeit“.

Unser Dichter steht damals (1923—25) im Dienste der österreichischen Postsparkassa. Das Zahlenwesen scheint ihm aber kein Interesse geboten zu haben, denn schon 1925 ist er als wissenschaftlicher Referent der Zentralstelle des Volksbundes der Katholiken Österreichs tätig und im Jahre 1931 wird er zum wissenschaftlichen Direktor der Ravag ernannt.

Als der österreichische Ständestaat aufgerichtet wurde, erfolgte seine Berufung in den Bundeskulturrat. Dies wäre, kurz umrissen, der äußere Lebensgang des Dichters.

Die ersten poetischen Versuche fallen in die Knabenzeit. Was den kleinen Gymnasiasten bewegt, was ihn erregt, wird in Verse gekleidet. Dabei hütet er ängstlich seine dichterische Betätigung vor Eltern und Schwestern. Aus dem Weltkrieg heimgekehrt, veröffentlicht er unter dem Pseudonym R. Miles die „Lieder eines Heimkehrers“. Sie lassen deutlich die Merkmale ihrer Entstehungszeit, des Expressionismus, erkennen.

Im Jahre 1929 folgten neue Gedichte „Unter Brüdern und Bäumen“, die dem jungen Dichter den ersten großen Erfolg bei der Kritik brachten. Dr. Heinrich Güttenberger sind sie „Ringens um Gegenwartsprobleme, dem die Verwurzelung mit dem Heimatboden und religiösen Gottverbundenheit Stärke und Schwung geben“.

Im Jahre 1931 erschien im Bühnenvolkskunstverlag von Rudolf Henz „Das Wächterspiel“, ein österliches Legendendrama in Versen, das im März Erwin Weill bei der 16. Vorstellung seines „Zyklus österreichischer Autoren“ in der Komödie zur Uraufführung brachte.

Ein Pfarrer wird in der Osternacht auf einem Versegang von drei Landstreichern überfallen und getötet. Der Anblick der Monstranze rührt an ihr Herz, sie werden der göttlichen Gnade teilhaftig. Sie vergessen Flucht und Troß und werden zu Wächtern des in einer Weingartenhöhle geborgenen Toten. Kunstvoll wird ihre innere Wandlung, ihre Erhebung geschildert, wie aus Angst und Gewissensqualen, aus ihrem verschütteten Glauben heraus der Wille zur Demut und Buße entsteht. Die reuigen Sünder bringen dem sterbenden Bauer den Leib des Herrn und überliefern sich selbst dem weltlichen Gericht.

Das Mysterium der Gnade in unsere Zeit zu verlegen, war ein schweres Wagnis. Dem echten Künstlertum und der tiefen Religiosität des Dichters ist das Werk gelungen. Mit rein dramatischen Mitteln — — — ohne große Aufmachung — — — wird unsere Seele erschüttert und der Erfolg herbeigeführt. Kraftvoll und herb ist die Sprache — — — markige, oft in Verse ausfliegende Prosa.

Das Wächterspiel fand in der Uraufführung und auf dem Deutschen Volkstheater in Wien begeisterte Aufnahme und wird seither in Deutschland als Laienspiel und auch auf der Bühne viel gespielt. Die Dichtung wurde ins Englische, Ungarische, Holländische und Italienische übersetzt.

Hatte Henz bisher als Lyriker und Dramatiker Rühmliches geleistet, so gab er uns im Jahre 1932 in dem bei Josef Kösel und Friedrich Pustet in München erschienenen Roman „Die Gaukler“ ein großartiges Gemälde der Nachkriegszeit mit all ihrer Not und ihren Verwirrungen. Er analysiert und durchleuchtet sie und zeichnet ihre bewußten und unbewußten Gaukler — — — wie das Leben selber. Henz aber bleibt dabei nicht stehen. Er glaubt an den Menschen, „mahnt zur Besinnung an unsere Pflicht und bereitet so die Entdeckung des natürlichen Menschen im Chaos der Zivilisation“ vor.

Der Roman fand ein starkes kritisches Echo — vor allem in Deutschland und Holland. Henz stellte sich mit diesem Werke mit einem Ruck in die vorderste Reihe unserer heimatischen Erzähler.

Im nächsten Jahre erlebte Henz die Freude, daß ihm der für das Jahr 1933 an einen Dramatiker zu vergebende Preis der deutsch-österreichischen Schriftstellergenossenschaft verliehen wurde.

In der Folge bietet ihm die Apostelgeschichte neuen Stoff zu dichterischer Bearbeitung. Die Geschichte des reichen Ölhändlers Annanias, der sich von seinem Weibe verleiten läßt, nur zwei Drittel seines Gutes statt des Ganzen zu opfern, benutzt der Dichter, um den Gegensatz der „materiellen Gegebenheiten des diesseitigen Menschseins“ und der von Gott gesetzten ewigen Bestimmung des Menschen in einer packenden Szene zu veranschaulichen. Das Annaniaspiel ward 1934 in der Urania zum erstenmal aufgeführt.

In demselben Jahre bringt das Burgtheaterstudio von Henz das dreiaktige Volksstück „Flucht in die Heimat“ zur Uraufführung. Der seit Jahren verschollene Erstgeborene kehrt, von innerer Unrast getrieben, auf den Hof des Vaters zurück, gerät hier mit seinem Bruder um Scholle und Weib in Konflikt, wird in schwere Schuld verstrickt und findet schließlich in Demut und Reue und bußfertigen Willen zur inneren Klarheit und Läuterung.

Wie im Wächterspiel auch hier wahrhaft erdverbundene Menschen und Reinigung und Erkenntnis nach Irren und Fehlen, Gnade und Erlösung durch Süßnebereitschaft und Demut. „Flucht in die Heimat“, dieses „Spiel aus unseren Tagen“, wie der Dichter sein Volksstück nennt, fand beim Publikum wärmste Aufnahme und in der Wiener Presse volle Würdigung. Allseits hebt die Kritik die

hohen ethischen Motive als treibendes Moment der Handlung, die Schönheit und Kraft der Sprache und den eindringlichen Dialog hervor.

Im Jahre 1935 erscheint von Henz bei Anton Pustet in Salzburg ein neues Prosawerk — „Dennoch Mensch“ — ein Roman von Krieg und Liebe. Ein Kriegsroman, fern von aller Leidenschaft, abseits von Kriegsverherrlichung und Pazifismus, ein Kriegsbuch, das, wie der Dichter selbst sagt, „nicht um des Krieges willen, sondern um des Menschen willen geschrieben wurde, der diesen Krieg erlebt und erlitten“. Der Dichter zeigt uns, wie ein junger Mensch nach seliger Kindheit in ländlicher Stille und Sicherheit, nach frommgläubiger, glücklicher Jugend in den Schrecken des modernen Krieges eintritt und wie er ihn verläßt mit „einem tiefen Vertrauen auf das Wesentliche alles persönlichen Lebens, hoch über den Zufällen der Zeit“. Wir erleben den furchtbaren Verlauf und die Umwandlung des Krieges: Am Schluß war um die Kämpfenden „nichts mehr von heldischem Denken und Tun, nicht mehr die Naturgewalt einer riesigen Katastrophe, nur mehr der böse Alltag, nur mehr die Widernatur der Zeit, nur mehr die tägliche Sünde wider die Gottesfindschaft“.

Die Form dieses Romanes — eine eigenartige Verschmelzung von Erzählung und Tagebuch — ist dem Dichter hervorragend gelungen und verleiht dem Werke einen besonderen Reiz.

„Dennoch Mensch“, ein Werk von hoher dichterischer Reife, zeigt, wie Henz seit seinem ersten Prosawerk gestiegen und gewachsen ist.

Die innige Verbundenheit des Dichters mit seinem Volk und dem Schicksal des Vaterlandes zeigen auch seine Sprüche und Festspiele — volkstümliche Dichtung im edelsten Sinne des Wortes. Im Geleitwort der „Festlichen Dichtung“ spricht Henz goldene Worte über Gelegenheitsdichtung und Volkstunst.

Im Festspiel sucht der Dichter neue Wege: den Festteilnehmern soll kein Theater vorgemacht werden, — das Publikum soll selbst im Spiele tätig sein. Das erste Festspiel dieser Art war das Pfingstspiel für die Jugend. Die Firmlinge sind nicht zur Passivität, zum bloßen Aufnehmen verurteilt, sie werden selbst Handelnde des Spieles. Das große Weihesfestspiel „St. Michael, führe uns an“, das anlässlich des Allgemeinen Deutschen Katholikentage 1933 im Stadion mit größter Wirkung abrollte, machte es dem letzten Zweifler klar, daß hier eine neue Art des Festspieles gefunden ward und daß die ungeheuerere Wirkung dieses Festspieles „in der engeren Verbindung von künstlerischer Form, als von Spiel in höherem Sinn und Wirklichkeit lag“.

Das Weihesfestspiel fand im Oktober 1933 bei einem Fest der saarländischen Jugend in Saarbrücken und später in Frankfurt und an anderen Orten Deutschlands eindrucksvollste Wiederholung.

Zu wahrhaft großen Erlebnissen gestaltete Henz im Jahre 1934 die Kinderhuldigung im Stadion und die Huldigung der Stände vor dem Rathaus. Das nächste Jahr brachte das Legendenpiel „Der Spielmann“, das im Arkadenhof des Wiener Rathauses wirkungsvoll aufgeführt wurde.

Von den Sprüchen des Dichters, die verschiedensten Anlässen ihre Entstehung verdanken, sind bereits viele Gemeingut der österreichischen Jugend geworden.

Henz hat seine Jugend im n.ö. Wald- und Weinland verlebt, ward dann als Mann in das steinerne Meer der Großstadt gebannt. Kein Wunder, daß in ihm die Sehnsucht nach Waldgrün und ländlicher Stille, nach freier Sicht, nach Erde und Himmel nicht schweigen will, daß er schließlich an den Rand der Stadt flüchtet, dorthin, wo auf freundlichen Höhen die Traube reift und der Lärm der Stadt verebbt. In dieser stillen Geborgenheit entstanden die „Döblinger Hymnen“, Verse voll innerer Klarheit und Tiefe. Stark und schön, — wie die Wälder zwischen Kamp und Thaya — herb und frisch wie Natur und Mensch im Waldland — rühren sie an unser Herz und rütteln uns auf. In ihnen zeigt sich ein Lyriker, der die Form

meistert, in ihnen enthüllt sich ein Mensch, dem die Liebe zu seinen Brüdern im Herzen brennt. In sieben Abschnitten (Am Rande der Stadt — Menschen im Übergang — Gedenken — Angst um Europa — In der Knechtschaft Gottes — Hexensabbat — In der Kirche) bringt Henz meist in freien Rhythmen was ihn zur Verkündigung drängt. Die Döblinger „Hymnen“ — zum Großteil Gedankenlyrik — enthalten aber auch Verse über Kindheit und Eltern und die heimatische Landschaft. Innigste Vermählung von Inhalt und Form wird in ihnen wunderbare Wirklichkeit.

Als im Jahre 1931 die gesamte deutsche Kulturwelt den 60. Geburtstag der großen katholischen Dichterin Handel-Mazzetti feierte, schrieb Henz eine umfassende kritische Abhandlung über „Das gesamte Schaffen Handel-Mazzettis“. Die Arbeit erschien im Festbuch zum 60. Geburtstag und auch als Sonderdruck bei Kösel in München. Hoch erfreut dankte die große Dichterin der „Stephana Schwertner“ Henz in einem längeren Briefe, aus dem zur Beurteilung der Arbeit und Charakterisierung des Verfassers einige Stellen herausgehoben werden mögen: „Die Gedankenfülle, die Wortkultur Ihrer wundervollen, ganz neue Wege wandelnden Monographie, denn eigentlich ist es eine solche, hebt Sie weltweit über das Gros der vielen anerkanntenswerten tüchtigen Kritiker von Beruf hinaus. So kann nur ein Gottbegnadeter, nur der geborene Künstler schreiben und der sind Sie, wie ich es schon vor drei Jahren bei der Lektüre Ihres ersten Liederbuches empfand, es auch schrieb — — — und an anderer Stelle — — — „Es ist ein Hochfeiertag im Leben des schaffenden Künstlers, sich so herrlich interpretiert, mit solcher Kraft des Geistes und solchem zarten Spürsinn des Gemüts, wie dies in Ihrer blendenden Festgabe der Fall ist“.

Das ist wohl die schönste Würdigung des Künstlertums Henz' aus berufenstem Munde. Wenn wir heute von einem Wiedererwachen der österreichischen Seele in Lyrik, Epik und Drama sprechen können, so hat Henz hieran seinen gemessenen Teil. Seinem Genius mag es beschieden sein, all das, was ungelöst vor uns liegt, die Fragen, Aufgaben und Nöten unserer Zeit künstlerisch zu formen, dichterisch zu gestalten. Uns aber obliegt es, einzudringen in sein Werk, seine Gedanken auf uns wirken zu lassen, auf daß er in Wahrheit unser werde!

Wolfgang Rohrbach.

Die „Tennhenn!“

Von Pfarrer Rupert Hauer, Dietmanns bei Gmünd.

Zahlreich sind die Bräuche, die sich im Volksleben finden und die gar oft eine tiefe Bedeutung haben. Es gibt aber auch viele, aus denen die Fröhlichkeit und die Gemütlichkeit des Volkes heraus leuchtet, die Zeugnis ablegen von dem fröhlichen Sinn der Landleute, der jederzeit zum Durchbruch kommt. Ein solcher Brauch ist die sogenannte „Tennhenn“.

Gegen Weihnachten herum ist man in den Bauernhäusern mit dem Dreschen meist so weit vorgeschritten, daß man vom „Ausdreschen“ nicht mehr ferne ist. Wenn nun endlich das letzte „Stroh angelegt“ und zum letztenmale „herumdroschen“ wird, „do geht d'Hex' o“. Derjenige Drescher, der mit der Drischel den letzten Schlag auf die Tenne tut, ist die „Tennhenn“. Natürlich wird oft lange „obgwadelt“, bis man endlich die „Tennhenn“ festgestellt hat; denn jeder wehrt sich dagegen. Dieser Pechvogel hat nun die Aufgabe, das „Krapfenholz“ auf den Herd in die Küche zu legen und die Bäuerin zu einer Schlußmahlzeit aufzufordern. Das ist aber natürlich nicht ganz ohne Gefahr; denn die Bäuerin weiß ja von der

Geschichte. Ihre Sache ist es nun, der „Tennhenn“ ihre Tat nicht ungestraft vollbringen zu lassen. Mit einem „Häfen“ voll Wasser wartet sie bereits in einem verborgenen Winkel auf den frechen Eindringling.

Das „Krapfenholz“ besteht gewöhnlich aus ziemlich dicken Holzspännen, die mit einem Strohband zu einem Bündel zusammengebunden sind. Es gilt nun, dieses Bündel unbemerkt in die Küche auf den Herd zu bringen. Vorsichtig, nach allen Seiten spähend, nähert sich der Drescher, den das Los getroffen, mit dem Bündel der Küche und gelangt meist unbehelligt in dieselbe. Er legt das „Krapfenholz“ auf den Herd und sagt triumphierend sein Sprüchlein:

's Kropfholz liegt auf'm Herd,
Gebt's 'n Dreschern, was eah g'hört:
A Schüss'l voll Kropfa und a Maß Wein,
Do werd'n ma z'fried'n sein.

Schon glaubt er sich in Sicherheit, doch da naht die Gefahr bereits in der Gestalt der Bäuerin und — ritsch, und nochmals — ritsch, da hat er auch schon „a Häfa voll Wossa“ im Gesichte. Um weiteren Angriffen zu entgehen, flüchtet er unter dem schallenden Gelächter der anderen Drescher in die Scheune.

Gelingt das Wagnis, dann hat die Bäuerin den Spott für sich. Abends gibt es dann Krapfen oder, was häufiger ist, es wandel sich die Krapfen in „Mognbaudern“ (Mohnwuchteln) um, die mit einer Maß Wein hinuntergeschwemmt werden.

So habe ich diesen Waldviertler Brauch im Jahre 1903 aufgezeichnet, heute ist er aber wohl bereits ganz verschwunden; wird ja auch das „Drischeldreschen“ immer seltener und wird schließlich ganz dem Breitdrescher weichen.

Schloß Greillenstein.

Von Hans Heppenheimer, Oberlehrer, Theiß.

Es war an einem sonnigen Augusttage, als ich, ausgerüstet mit der Kamera, von Horn über Altenburg nach Greillenstein wanderte. Ein fast wolkenloser Himmel wölbte sich über die reizende Landschaft des Horner Gaues. Zuweilen zog ein kühles Waldviertler Lüftchen über leere Halmfelder, dem Wanderer angenehme Erfrischung bringend.

Von den Wahrzeichen des alten Poigreiches, wie die Horner Gegend einst hieß, thront am waldigen Bergrücken des Manhartsberges die zweitürmige Gnadenkirche **Maria-Drei-Eichen**, weit ins westliche Waldland schauend. Die Hochfläche bei Altenburg gibt den Blick nach Süden frei und am Horizont tauchen die Türme der Rosenberg auf. Ein Juwel der heimatischen Hochbarocke ist das **Benediktinerstift Altenburg**, das mit seiner reichen Fülle von künstlerischen Schönheiten zur sinnigen Einkehr mahnt. Am Nordrand ragen das malerisch gelegene Dörfchen Grünberg mit seinem Bergkirchlein, dem Rest einer kleinen Feste, und das waldumrauschte **Schloß Wildberg**, die einstige Burg der Grafen von Poigen, aus den übrigen Siedlungen empor. **St. Marein** mit seiner hohen Kirche „Maria im Poigreiche“ grüßt herüber.

Schneller als ich dachte, stand ich vor dem herrlich schönen **Renaissanceschloß Greillenstein**, welches unter Bäumen halb versteckt, auf Talstufen der Kleinen Tassa in einer „Sastebene“ liegt. Zwei mächtige Steinobelisten und zwei Löwen (aus dem Wappen der Kollonitsch) flankieren das schmiedeeiserne Tor, durch welches der Weg über eine Brücke zum eigentlichen Haupteingang führt.

Mit schußbereitem Photoapparat schicke ich mich an, einige Bilder festzuhalten, da tritt eine hohe Frauengestalt aus dem Schlosse und fragt nach meinem Begehren. Es ist die edle **Gräfin von Kueffstein**, die Frau des Hauses in eigener Person, welche in zuvorkommender und liebenswürdiger Art meinen Wunsch nach Besichtigung des Schosses willfährt.

Über dem Eingange erhebt sich der **schlanke Turm mit den vier Ecktürmen** und einer Plattform. Das Portal ist ein schönes Erzeugnis der Spät-Barocke mit verziertem Gebälke, rundem gebrochenen Giebel, auf dem zwei Gestalten ruhen, gekrönt vom Doppelwappen des Erbauers und seiner Gemahlin. Zwei nackte Steinmohren (aus dem Wappen der Kueffstein) halten Schildwache.¹⁾

Schon hält mich der Zauber des **terrassenartigen Schloßhofes** gefangen. Der nördliche Teil liegt tiefer und wird gegen Süden von einer Wand abgeschlossen, die in der Mitte eine rundbogige Nische aufweist, in der der Pegasusbrunnen steht (Fontäne mit Bildwerk, Wappen und Pegasus). Oben erhält diese Wand und damit der südliche Hof als Abschluß eine Steinbrüstung, die mit großen barocken



Eingang ins Schloß.

Dafen und lampentragenden Puttis belebt ist.²⁾ Zierlich schlanke Schornsteine mit kleinen Konsolen an den Gesimsen in den verschiedensten Formen ragen aus dem Dache empor. Eine Front des Gebäudes schmückt ein Säulengang. Dieser Laubengang erinnert an ein anderes Meisterwerk deutscher Renaissance in Osterreich, an Schloß Schallaburg bei Melf mit dem zweigeschossigen Arkadenhof.

Der Rundgang führt mich durch weite Gemächer und Korridors. Schöne geschnitzte Türen mit herrlich gravierten Türbeschlägen und Schlössern öffnen sich. Bemalte Holzplafonds zeigen neben figuralem auch zarten Pflanzenschmuck.

Massige Öfen in prächtiger Ausstattung und **kunstvolle Gemälde**, darunter die zwölf Ahnenbilder und mit Wasserfarben auf Pergament gemalte orientalische Szenerien, bilden eine bewunderungswürdige Rarität.³⁾

Eine Sehenswürdigkeit ist auch die **Schloßkapelle** mit reich geschnitztem Altar, einer Statue St. Anna selbdritt und einer alten Kanzel, von der herab der Pastor seine kleine Schloßgemeinde und Zuhörer aus der Nachbarschaft in die neue Lehre einführte. Spruchbänder an den Eingangstüren der Kapelle und das Wappen des

¹⁾ P. Fr. Endl, Studien über Ruinen, Burgen, Kirchen, Klöster des Horner Bodens; Altenburg 1895, Band I, Heft 2, S. 53.

²⁾ Dr. Stepan—Dr. Schlosser, Das Waldviertel, 4. Band, S. 23.

³⁾ P. Fr. Endl, Studien. . . . Band I, Heft 2, S. 54, 56.

protestantischen Schloßherrn **Hanns Jacob** und seiner Frau **Clara von Puechheim** (1604) erinnern an jene Zeiten.⁴⁾

Im Schloßpark vor dem großen Bassin mit dem heil. Florian und an der Gartenmauer sind eifrige Arbeits Hände am Werk, die Bauschäden auszubessern. Der Schloßherr überzeugt sich persönlich von dem Fortgang der Arbeiten und liefert damit den Beweis, daß er mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln für die Erhaltung seines Hauses sorgt.

Mit dankbarem Händedruck verabschiede ich mich von der leutseligen Frau Gräfin und ihrem hochedlen Gemahl und ziehe wohlbefriedigt heimwärts.

Nun sei ein kleiner geschichtlicher Streifzug über die wechselnde Vergangenheit der Herrschaft Greillenstein angefügt:

Die Erklärung des Namens aus „zem griuweln steine“ = zum Grauen erweckenden Steine steht mit der flachen Lage des von Gärten umgebenen Baues nicht im Einflang. Wahrscheinlich ist die Deutung in **Schloß des Grello**.

Dietrich Grello erscheint 1210 und **Heinrich Grello** 1237 in Urkunden des Stiftes Altenburg.⁵⁾

Rudger Grello entsagte 1302 auf 2 Lehen zu Rothweinsdorf zu Gunsten des Klosters St. Bernhard. Im gleichen Jahre ist in Urkunden dieses Stiftes noch **Heinrich der Grello** genannt.⁶⁾

Rudger und Heinrich Grello sind die Erbauer und ersten Besitzer dieses Schlosses.

Vor 1371 ging es an ihre Verwandten, die Herren von **Dappach** über, die es bis 1499 besaßen. Die Brüder **Hans und Wulfing Dachpeckh** nannten sich 1371 „zu Greillinstain auch Grenstain.“⁷⁾ Dieselben geben am 24. April 1384 dem Abt Siegfried und dem Convent zu Altenburg eine Gülte von 66½ Pfennigen Wiener Münze auf Überländern zu Gotfriz, Suenweld, Wuzendorf gegen eine Gülte von 60 Pfennigen auf einer Wiese niederhalb Winthell.⁸⁾

1388 pfändet Reimbart von Waldreichs (bei Ottenstein) Wulfing dem Dachpeckhen die Feste Grelustain.⁹⁾

1418 ist Wulfing der Dachpeckh (wohl jun.?) noch auf Greillenstein.¹⁰⁾

Um 1427 belehnt Herzog Albrecht V. den Engelbrecht Dachpeckh mit seinem väterlichen Erbe, der Feste Grelenstain samt Meierhof und 4 Talenten Pfennige zu Röhrenbach, 135 Joch Acker, Wiesmahd und 100 Joch Holz mit den Weiern und der Fischweide in der Tasa und dem Hause zu Dappach.¹¹⁾

Am 15. Oktober 1476 beklagt sich Wolfgang Dachpeckh zu Graillinstain, daß die Soldaten des Herrn von Schwanberg, als derselbe als Verwandter des Zugnäus von Böhmen nach Böhmen zurückkehrte, im Dorfe Dachpenk (Dappach bei St. Marein) Pferde und Vieh geraubt und dieselben an Untertanen des Stiftes Zwettl verkauft haben, und verlangt Schadenersatz.¹²⁾

1499 starb **Hans Dachpeckh von Greillenstein als Letzter seines Geschlechtes**. Ein Grabstein und ein Temperagemälde auf Holz (heil. Maria zwischen den Aposteln Johannes und Andreas) bezeichnen seine Grabstätte in der Kirche zu Röhrenbach. In seinem Testamente gab er Geld zum Bau der Kirchen in Röhrenbach und Pernegg,

4) P. Fr. Endl, Studien Band I, Heft 2, S. 54, 56.

5) Fontes rer. austr. XXI, S. 5, 9.

6) Fontes rer. austr. VI, S. 278, 279.

7) Kueffstein, Familiengeschichte, I, S. 77—83.

8) Fontes rer. austr. XXI, S. 273.

9) Staatsarchiv in Wien, Koder weiß, Nr. 48, Blatt 25.

10) Stiftsarchiv Zwettl, Nr. 865.

11) Kueffstein, Familiengeschichte, III, S. 414.

12) Lint, Annalen, II, 248.

gedachte der Armen (10 Ellen schwarzes Tuch sollen 30 Tage über seinem Grabe liegen und dann verteilt werden!), verordnete 1000 Messen und den Grabstein.¹³⁾

1500 verließ der **Kaiser Grellenstein** (noch die ursprüngliche Schreibweise von Grello!) dem **Eitel Friedrich Grafen von Zollern**; doch erhoben die **Grabner** und **Delebrunner** als Schwäger und **Mühlwanger** als Vetter darauf Ansprüche. Nun kam Greillenstein an die mit den Dachpech verschwägerten **Voltra**, die es bis 1534 behielten. 1525 wurde dem Wolfgang Voltra die Lehenschaft über Greillenstein befreit.¹⁴⁾

1519 den 8. März starb Stephan Voltra zu Greillenstein laut Grabstein in der Kirche Röhrenbach.

Um 1530 schrieb **Wolf Voltra**, Oberster Hofmarschall, seinem Schwager Lorenz Kueffsteiner über ein **Bergwerk** zu Greillenstein, worüber auch der königl. Rat und Schatzmeister Veit von Thurn berichtete.¹⁵⁾ Von 1924 bis 1927 bestand in Röhrenbach ein Graphitwerk. Etwa 50 Arbeiter förderten in Gruben und Freischürfen jährlich 400 Waggon Graphit, die gegen 200 Waggon Raffinade ergaben und zwar Gießereigrapht, Mehle, Schmiergelgraphit und Ofenschwärze.¹⁶⁾

1534, 17. Jänner, Wien verkauften die **Witwe des Wolfgang Voltra Barbara** und ihr Sohn **Joachim Voltra** die Feste Grellenstein im Peugreiche in Kernpacher Pfarre mit Meierhof, Gründen, Bräuhaus, alles freies Eigen, dem **Lorenz Kueffsteiner** zu Sainfeld, Pfleger zu Senftenberg, und seiner **Frau Barbara, geborene Voltra**. **Bei diesem Geschlechte blieb das Gut bis heute**. Dieser Kueffsteiner sammelte als erster die Dokumente seines Geschlechtes.¹⁷⁾ Er war Verordneter des Ritterstandes und niederösterreichischer Land-Untermarschall, starb im 63. Lebensjahr 1547 und wurde zu Röhrenbach in der Pfarrkirche begraben.¹⁸⁾

Sein Sohn **Johann Georg III. von Kueffstein** besaß Greillenstein, Spitz, Zeissnigg, Seinfeld, Puchberg und 1578 auch Schauenstein (als Pfandinhaber). Er kämpfte gegen die Türken auf eigene Kosten und gilt als der Erbauer des heutigen Schlosses.¹⁹⁾

Von 1560 an wurde an Stelle des wohl unbedeutenden alten Schlosses ein **regelmäßiges viereckiges Neugebäude mit stattlichem Turme** und geräumigen Höfen — in jedem vermag ein Sechsspänner umzukehren²⁰⁾ — aufgeführt, das bis gegen 1604 eine reichliche Ausgestaltung erfuhr. Ein mit phantastischen Arabesken bemalter Holzplafond weist die Jahreszahl 1590 auf, ein anderer zeigt das Jahr 1601. Die Sonnenuhr im Hofe stammt von 1594 und die Schloßkapelle aus 1604.

Von 1568 an waren lutherische Prediger im Schlosse.²¹⁾ Die Reformation in Niederösterreich fand bei den adeligen Großgrundbesitzern kräftigste Förderung und Unterstützung. Es gab damals nach einer kirchlichen Visitation mehr lutherische Edelleute und Beamte als katholische. Im Horner Gau waren besonders rührig die Freiherren von Puechheim zu Horn und Wildberg und die Grafen von Kueffstein zu Greillenstein.²²⁾ 1618 hielt der protestantische Hofprediger in Greillenstein Daniel Has der verstorbenen Clara, Gattin des Hans Jakob von Kueffstein, die Leichenpredigt.²³⁾

¹³⁾ Briefprotokoll von 1618 im Schloßarchive Pottenbrunn, Urkunden Nr. 188.

¹⁴⁾ Statthaltereiarchiv Wien, Kodex 1550, Blatt 67.

¹⁵⁾ Kueffstein, Familiengeschichte III, 34.

¹⁶⁾ Dr. Stepan—Dr. Rauscher, Das Waldviertel, 6. Band, S. 117.

¹⁷⁾ Karl Graf Kueffstein, ein Onkel des jetzigen Schloßherrn, gab eine Familiengeschichte in 3 Teilen heraus, die einzig in ihrer Art dasteht und bis in die neueste Zeit geführt ist.

¹⁸⁾ ¹⁹⁾ P. St. Endl, Studien, Band I, Heft 2, S. 50.

²⁰⁾ Dr. Bedner, Das Poigreich im 7. Jahrgang, Heft 4 dieser Zeitschrift.

²¹⁾ ²²⁾ Kueffstein, Familiengeschichte III, S. 183—184.

²²⁾ Heimatbuch des Bezirkes Horn, 1. Band, S. 318.

Um 1584 hatte Johann Georg Kueffstein zu Greillenstein 194 Untertanen-
häuser, zumeist in der näheren Umgebung.²⁴⁾

Greillenstein besaß auch wie andere Herrschaftsgebiete eine eigene Gerichts-
barkeit. Im Jahre 1614 klagt Peter Gregorofky von Krumau über Hans Jakob
von Kueffstein, als dieser ein eigenes Landgericht Greillenstein aufrichtete: „**Kueff-**
stein habe ein Hochgericht (Stoß und Galgen) im Suggler eingerichtet und nachdem
es im Krumauer-Pöllinger Landgerichte gelegen und abgetragen worden war,
wieder neu hergestellt.“²⁵⁾

Auf dieser geschichtlichen Tatsache fußt die Sage vom „**Wunderfeld bei Greillen-**
stein“. Ein Gedicht von 38 Strophen, der Dichter ist unbekannt, vermeldet uns
folgendes Geschehen:

Des Gärtners Liebste, die Anna Marie, fand man erdrosselt im Teich. Da
verbreitete sich das Gerücht, der Gärtner Franz wäre der Täter; der Schmied Michel,
der sein Freund gewesen, behauptete, er habe den Franz an jenem Abend zum Teiche
gehen sehen. Vor dem Richter beteuerte der Gärtner seine Unschuld. Erst nach
wiederholter, unmenschlicher Marter gestand er die Tat. Das Urteil lautete:

„... Den Kopf soll er verlieren durchs Beil,
der Mitwelt zum Schrecken, der Nachwelt zum Heil“...

Begleitet von einer großen Menschenmenge brachte man ihn zur Richtstätte.
Dort spricht er:

„O Gott, da oben!“ so ruft er laut,
„Du hast meinen Jammer und Elend geschaut...
Doch bist du wirklich die Gerechtigkeit
und Liebe und Allbarmherzigkeit,
so zeige dem Richter und dem Volke hier,
daß mich unschuldig gemordet hier,
laß für mich zeugen einst dieses Feld,
wie unrecht das Urteil, das jene gefällt“...

Der Nachrichten tat sein Werk. — ...

„Das Feld ward bebaut im nächsten Jahr,
da zeigte sich ein Zeichen gar sonderbar.
Das Feld, über das er zum Richtplatz fuhr,
es wuchs das Getreide den Streifen quer
viel höher und schöner als ringsumher“...

Das wiederholte sich alljährlich.

„... So waren vergangen bei 30 Jahr,
der Gärtner Franz schon vergessen war.
Der Schmied Michel war fromm und alt
und fühlt, daß der Tod nahez bald.
Auf dem Totenbett gestand er voll Reu,
daß er der Mörder des Mädchens sei...“²⁶⁾

Im 30-jährigen Krieg erhoben sich die protestantischen Edelleute und die Stadt
Horn gegen Kaiser Ferdinand II. Sie verbündeten sich 1620 mit den abtrünnigen
Ständen aus Böhmen und Mähren. Der Kaiser sandte ein Heer unter **Herzog**
Maximilian von Bayern gegen die Rebellen ins Waldviertel. Diese Truppen
vereinigten sich am 8. September 1620 bei Greillenstein mit den Soldaten des **Grafen**

²⁴⁾ Schloßarchiv Ottenstein.

²⁵⁾ Biedermann, Alt-Pölla, seine Pfarrgeschichte, S. 100.

²⁶⁾ Dr. Plöckinger—Süß, Beiträge zur Heimatkunde, S. 62.

Buquoy zu einer Stärke von 50.000 Mann. Die Besatzung des Schlosses zog gegen Horn. Dort hatte der **Herzog von Anhalt** mit seinen böhmischen Truppen die Stadt besetzt. Auf die Kunde vom Heranrücken des kaiserlichen Heeres verschwand dieser eilends gegen Böhmen. Schloß Wildberg und Stift Altenburg, wo sich eine böhmische Besatzung befand, wurden eingenommen und die Stadt Horn selbst durch eine Belagerung mit schweren Geschützen, aus denen 30 Schüsse abgefeuert wurden, am 9. September bezwungen. Auch in Rosenberg wurde im gleichen Jahr ein großes Blutbad angerichtet, wie es eine Säule im Schloßgarten meldet. Ein Andenken bildet die ziemlich bekannte Ballade „Es liegt ein Schloß in Osterreich“. Eggenburg unterwarf sich ebenfalls den Kaiserlichen. Am 12. September zogen der Herzog Maximilian und Graf Burquoy mit dem Heere gegen Drosendorf weiter.²⁷⁾

Hans Jakob von Kueffstein flagte am 23. April 1621, daß seine Güter von den böhmischen und kaiserlichen Völkern ruiniert seien und letztere ihm einen Schaden von 30.000 fl. zugefügt haben. Daher bot er 1624 das nun leer stehende Schloß Greillenstein, das selbst zu einer fürstlichen Residenz geeignet wäre und dem Kaiser bei seinen Reisen nach Böhmen, Mähren oder Oberösterreich einen bequemen Ruhepunkt bieten könnte, demselben zum Verkaufe an.²⁸⁾

Auf Greillenstein weilte auch der **Dichter Franz Grillparzer**, der mit der Verwaltersfamilie Tetzner in freundschaftlichem Verkehr stand. Wir treffen den sechzehnjährigen Musenjohn im Sommer 1807 als Gast zu Greillenstein. Im Briefe vom 10. September schreibt er an seine Mutter: „Ich bin sehr vergnügt, denn die Gegend hier herum ist herrlich und ich habe alles, was ich nur wünschen kann.“ Die Wälder des Poigreiches hörten sein **Jugend-Gedicht „Hekabes Klage“**.²⁹⁾ Daß seine **ersten Ideen zur Ahnfrau** Schauenstein und Greillenstein zu danken seien, wie die Haustradition erzählt, ist möglich, die Anregung zum Schauplatz dieser Handlung aber hat der Dichter 1813 als Hauslehrer auf dem mährischen Schlosse Allersdorf erhalten.

Die Kueffsteiner haben vielerorten im Lande herrliche Grabdenkmäler. Das künstlerisch hervorragendste ist aber das **freistehende Grabmal** aus rotem und gelblichen Marmor mit der daraufknieenden überlebensgroßen Figur (aus weißem Marmor) des Freiherrn **Johann Georg III. von Kueffstein** (gestorben 1603) in der Pfarrkirche zu Maria Laach am Jauerling. Dieses Grabmal wurde 1607 aufgestellt und stammt von dem berühmten Bildhauer Alexander Colin.

Kunstförderer waren die Grafen Kueffstein zu allen Zeiten. Der barocke Schmuck des Schlosses Greillenstein mit den Löwen, den **Pyramiden**, dem **Nereiden-** und **Gnomenvolke**, der **Sphinx** und dem **Florianibrunnen**, Arbeiten aus Zogelsdorfer Sandstein, dürfte aus 1722 und den folgenden Jahren stammen.

Ein wesentlicher Zug im Bilde des Schlosses ist der **Florianibrunnen**; die schlanke, aus dem reich skulptierten Brunnenbecken aufsteigende Figur überschneidet in reizvoller Weise die Hauptfront des Schlosses.³⁰⁾

Die zwei Sphingen im benachbarten Stifte Altenburg, die als Wächter des Klosterpalastes vor der Eingangshalle stehen, sind **Arbeiten des Steinmetzmeisters Franz Leopold Sahrmacher aus Eggenburg** aus dem Jahre 1739.³¹⁾

Schloß Greillenstein gehört dem Baue wie der Ausstattung nach neben der Rosenberg zu den schönsten und wertvollsten Renaissancebauten unserer Heimat und ist ein kunstgeschichtliches Schatzkästlein.

²⁷⁾ Heimatbuch des Bezirkes Horn 1933, 1. Band, S. 319—321.

²⁸⁾ Kueffstein, Familiengeschichte III, S. 161, 181.

²⁹⁾ ³⁰⁾ Heimatbuch des Bezirkes Horn 1933, 1. Band, S. 427, 406.

³¹⁾ Stiftsarchiv Altenburg. Ähnliche Sphingen stehen in Wien, Belvederegarten, beim Schlosse Baumgarten bei Mautern, wohin sie 1913 von Thürntal, Gemeinde Sels a. Wagram übertragen wurden. Die Sphinx in der Vorhalle des Diokletians Palastes zu Spalato ist aus schwarzem Marmor und zierte sicher einst den Eingang zu einem ägyptischen Palast.

Die weiße Frau vom Rodingerhof

(Eine Sage).

Nacherzählt von Josef Koppensteiner, Groß-Pertholz.

In Weifertschlag bei Groß-Pertholz befindet sich der Rodingerhof. Er führt auch den Namen „Spiegelhof“. Von diesem wird folgendes erzählt:

Einer seiner Besitzer sah eines Tages auf einem Moos (= sumpfige, moorige Stelle) eine schwarze Kaze. Er tat ihr schön und lockte sie ins Haus. Mit dieser Kaze zogen aber auch die Geister auf dem Rodingerhof ein. Eine weiße Frau und kleine Manderl gingen daselbst hin und wider, als wäre das eine Selbstverständlichkeit. Sie halfen auch überall bei der Arbeit mit. Ja, noch mehr! Wollte z. B. die Bäuerin, die aus Harmansschlag (zirka 7 km von Weitra entfernt) war, zu ihren Eltern, nahm sie so ein Manderl kurzerhand auf den Rücken — aber so, daß sie das Gesicht nach rückwärts gekehrt hatte, weil ihr sonst durch die Schnelligkeit der Atem benommen worden wäre — und trug sie im Nu bis knapp vor Harmansschlag. Dort setzte er sie ab und wartete geduldig, bis sie wieder kam. Dann brachte das sonderbare Manderl die Frau auf gleiche Art wieder nach Hause.

Im Hause selber schienen die Mauern durchsichtig wie Glas zu sein. Von der Stube aus konnte man ungehindert durch die dicken Steinmauern in den Stall sehen und genau beobachten, was dort vorging.

Einstmals aber, als die Hausleute gerade zum Mittagessen gehen wollten, winkte die weiße Frau dem einen Sohn des Hofbauern. Dieser folgte in der sicheren Meinung, daß sie ihn zu einem verborgenen Schatz führen werde. Bei einem solchen Gang darf jedoch bekanntlich kein Wort gesprochen werden. Sie gingen schon beim Stall vorbei, da riefen ihm die Hausgenossen nach, er solle doch zum Essen kommen. Er aber gab keine Antwort. Auch auf ein nochmaliges Rufen antwortete er nicht. Nun aber waren sie schon ganz in der Nähe, wo er den Schatz vermutete. Als aber die Hausleute, die seinetwegen mit dem Essen zuwarten mußten, über ihn sehr ungehalten waren und ihm neuerlich nachriefen, vergaß er sich und schrie zurück: „I kimm eh glei!“ Da gab ihm die weiße Frau eine derartig kräftige Ohrfeige, daß noch durch lange Zeit hindurch die Fingerabdrücke auf den Wangen des Burschen zu sehen waren, und verschwand auf Nimmerwiedersehen. Mit ihr verließen aber auch die anderen guten Geister den Hof und kamen nie mehr zurück. Den Schatz hat aber bis heute noch kein Mensch gefunden.

Kurzberichte aus der Heimat.

Kurze, sachlich gehaltene Berichte aus der Heimat sind auf Postkarten, einseitig beschrieben, sehr erwünscht. Auf genaue Angabe von Namen (Vor- und Zunamen), Ort, Zeit u. s. w. wird besonderer Wert gelegt.

Schriftleitung: Hans Haberl jun., Waidhofen a. d. Thaya, Kirchenplatz.
Redaktionschluß am 20. jedes Monates.

Nr. 1

Jänner

1937

Gmünd.

Brand. Hochzeit.

Am 24. Nov. verehelichte sich Herr Johann Schuhböck mit Frä. Emma Stoder.

Eisgarn. Todesfall.

Am 6. Dez. starb Frau Rosa Haberda, Jng.=Wte., Schwester des H. H. Prälaten Stidl.

Gmünd. Todesfälle.

Am 28. Nov. starb der Oberwerkmann der Staatsbahnwerkstätte, Herr W. Trnka im 58. Lebensjahre. Am 6. Dez. starb an einer Lungenentzündung Frau Autrid im 55. Lebensjahre. Am 7. Dez. starb der Zementwarenfabrikant Herr Matthias Dryje im Alter von 70 Jahren.

Gmünd. Sterbefälle.

Am 4. Dez. starb Frau Theresia Kramreiter, Bundesbahnpensionistengattin im 57. Lebensjahre. Am 5. Dez. starb der 69-jährige ehemalige Webergehilfe, Herr Eduard Zeilinger.

Gmünd. Volksbewegung.

Laut Pfarrblatt starben in der Zeit vom 15. Sept. bis 15. Okt. d. J. 14 Personen, 5 Paare schritten zum Traualtar und 7 Kinder wurden getauft.

Gmünd. Todesfall.

Am 18. Nov. starb Herr Franz Strobl im Alter von 86 Jahren.

Gmünd. Jubiläum.

Der Tunverein Gmünd feierte am 19. Dez. im Kinosale Gmünd I sein 50-jähriges Gründungsfest.

Gmünd-Eibenstein. Todesfall.

Sonntag, den 19. Nov. starb Frau Anna Pollak im 53. Lebensjahre.

Heidenreichstein. Österr. Luftschutzbund.

Am 20. Nov. wurde vom Truppführer der Luftschuttschule des Luftschutzbundes, Herrn Fritz Wieshofer, ein Lichtbildervortrag gehalten.

Heinreichs. Straßenbau.

Die Straße von Heinreichs nach Harbach ist nach 2-jähriger Bauzeit fertiggestellt worden.

Heinreichs bei Weitra. Jubiläum.

Am 22. Nov. beging der Burschenverein sein 10-jähriges Bestandesjubiläum mit einer schlichten Feier.

Hoheneich. Todesfälle.

Am 4. Dez. starb Herr Ferdinand Dogler, Pensionist der B.=B., im Alter von 68 Jahren.

Am 10. Dez. wurde Frau Maria Zeilinger, Ausnehmerin in Nondorf, im 91. Lebensjahre zu Grabe getragen.

Am 11. Dez. starb Herr Anton Brudner, Pensionist, im 55. Lebensjahre an einem Gehirnschlag.

Am 4. Dez. starb an den Folgen eines Schlaganfalles der Bundesbahnpensionist Herr Ferdinand im 69. Lebensjahre.

Am 6. Dez. starb Frau Rosa Haberda aus Hoheneich im Waidhofner Krankenhaus.

Kirchberg a. Walde. Ehrung.

Die Gemeindetage der Pfarrgemeinde Kirchberg a. Walde haben ihren bisherigen Pfarrer Hw. Herrn Kanonikus Franz Laaber, Dompfarrer in St. Pölten, für sein eifriges Wirken zum Ehrenbürger ernannt.

Kirchberg a. Walde. Todesfall.
Am 6. Dez. starb Srl. Rosa Kornus,
Handarbeitslehrerin im Alter von
58 Jahren.

Nagelberg. Todesfall.
Am 21. Nov. starb die Private,
Frau Martina Zainzinger im 67. Le-
bensjahre. Die Verstorbene ist die
Mutter des hiesigen Gend.-Insp.
Zainzinger.

Groß-Pertholz. Eheschließung.
Herr Leopold Beck, Hausbesitzer in
Groß-Siegharts, schloß am 26. Nov.
in Weitra mit Srl. Migi Arbed aus
Scheiben den Bund fürs Leben.

Groß-Pertholz. Todesfall.
Am 24. Nov. starb der Wirtschafts-
besitzer Alois Bauer im 76. Lebensjahre.

Reingers. Raiffeisenkasse.
Die Raiffeisenkasse der Orte
Reingers und Hirschenschlag wurde in
die Wohnung des Gemischtwarenhänd-
lers Johann Zimmermann verlegt.
Obmann: Rupert Malzer, Gastwirt.
Auschußmitglieder: Johann Brunner,
Franz Appel, Johann Glaubauf.

Reingers. Todesfall.
Herr Johann Schön, Maurer, starb
an einer Krebskrankheit im 62. Lebens-
jahre.

Reingers. Hochzeit.
Weichselbaum Franz, jetziger Gast-
wirt in Reingers, vermählte sich mit
Srl. Franziska Strohmaier aus Reingers.

Seyfrieds. Fortbildungskurs.
Am 15. Nov. fand die Eröffnung
eines dreimonatlichen landw. Winter-
kurses statt.

Seyfrieds. Eheschließung.
Am 24. Nov. vermählte sich der
Gastwirtssohn Franz Hoffmann mit
Srl. Marie Skarda aus Seyfrieds.

Schrems. Ehrung.
Den Brüdern Karl und Josef Widy,
Inhabern der hiesigen Steinmehlfirma,
wurden von den Anwaltern des Ver-
schönerungsvereines Ehrenurkunden
überreicht, worin jene zu Ehrenmit-
gliedern ernannt wurden.

Weitra. Lichtbildervortrag.
Donnerstag, den 12. Nov. hielt
Hochw. Herr Kooperator Kanut Schnabel

im Kinosale einen Vortrag über seine
Romreise 1936.

Weitra. Ehrung.
Die Landesregierung hat Herrn
Franz Neubrunner in Wagramm für
seine 30-jährige verdienstvolle Tätigkeit
im Bezirksstrafenausschuß den Dank
und die Anerkennung ausgesprochen.

Weitra. Sterbefälle.
Am 3. Nov. starb Franz Zwettler,
Bädermeister, im Alter von 85 Jahren.

Am 7. Nov. Johann Reindl, Ham-
merschmied in Schützenberg, 78 Jahre.
Josefine Marder, Sparfassenver-
walterswitwe, 85 Jahre.

Franz Müller, Bauerssohn in
Wehles, 33 Jahre.

Weitra. Auszeichnung.
Der Herr Bundespräsident verlieh
Herrn Franz Benischek in Weitra und
Frau Aloisia Mörzinger in Groß-
Schönau die Ehrenmedaille für 40-jähr.
Dienste.

Horn.

Drosendorf. Todesfall.
Im Horner Krankenhaus starb
Leopold Brand jun. aus Autendorf.
Das Begräbnis fand am 22. v. M. statt.

Drosendorf. Feldkreuzweihe.
Hochw. Herr Pfarrer Hugo Kuder-
natsch nahm unter Assistenz des Hochw.
Herrn Kooperators Ambros Pfiffing
die Weihe eines Feldkreuzes vor.

Dobersberg. Todesfall.
Am 1. Dez. fand das Begräbnis
des am 28. Nov. verstorbenen Franz
Kopper, Ausnehmer, statt.

Eggenburg. Todesfall.
Am 1. Dez. starb der 62-jährige
Bädermeister Johann Steininger.

Eggenburg. Advent-Spiel.
Das D.S. Werk „Neues Leben“
veranstaltete am 6. und 8. Dez. zu
Gunsten armer Schulfinder ein Advent-
spiel.

Eggenburg. Meteor.
Am 23. v. M. um 7 Uhr abends
sah man einen leuchtenden Meteor
in der Richtung Nord-West fliegen.

Gars am Kamp. Versammlung.
Bei der am Donnerstag, den
19. Nov. veranstalteten Versammlung

hielt Wanderlehrer Walter Klemm einen Vortrag über die Tätigkeit des Deutschen Schulvereines Südmart.

Gars am Kamp. Priesterehrung.

Am 24. Nov. feierte die Pfarre Gars den 80. Geburtstag Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Kanonikus Franz Eder.

Geras. Todesfall.

Frau Maria Zöls, ehem. Kaufmannsgattin in Geras, ist in Selztal (Steiermark) gestorben.

Harth. Hochzeit.

Den Bund fürs Leben schlossen Srl. Marie Plessl aus Harth und Herr Josef Eisner aus Sieghartsberg am 22. Nov. in Harth.

Harth. Unglück.

Der Besitzer Alois Weißfircher verunglückte tödlich durch einen Sturz vom Gerüst.

Horn. Länderbühne.

Auf der zweiten Gastspielreise bringt die Länderbühne in Horn „Das Rottäppchen“, „Minna von Barnhelm“ und „Die Insel“ zur Aufführung.

Horn. Ernennung.

Herr Alois Führer, Sprengelleiter der D. S., ist zum Beamten des Sürsorgerates ernannt worden und wird in Gmünd seine Tätigkeit beginnen.

Horn. Personales.

In die Bezirksleitung der D. S. kam als neuer Sekretär Herr J. Rasch. Der bisherige Sekretär Herr Karl Lang ist in den Dienst der Gemeinde getreten.

Horn. Auszeichnung.

Der Herr Bundespräsident hat Herrn Schulwart Hans Christ die österr. silberne Verdienst-Medaille verliehen.

Horn. Dingtag.

Am 30. Nov. veranstaltete der Bezirksgewerbeverband Horn für die Gerichtsbezirke Horn, Eggenburg und Geras seinen ersten Dingtag. Im Saale der Gastwirtschaft Blie hielten Abg. Dewanger und Hofrat Dr. Tinus die Festreden.

Horn. Todesfall.

Am 28. Nov. ist Frau Erna Demmer, Sachlehrersgattin, im 37. Lebensjahre gestorben.

Horn. Hochzeit.

Den Bund fürs Leben schlossen Herr Rudolf Weichmann, Essigfabrikant und Srl. Anna Schobacher, Leiterin des Schwechatener Bierdepots.

Leonhard am Hornerw. Todesfall.

Freitag, den 27. Nov. wurde der Ausnehmer Leopold Hauer in Oberlauterndorferamt im 88. Lebensjahre zu Grabe getragen.

Mold. Todesfall.

Montag, den 1. Dez. ist Herr Josef Albrecht im 60. Lebensjahre gestorben.

Mödring. Trauung.

Den Bund fürs Leben schlossen Herr Johann Oeltnecht und Srl. Leopoldine Zeiner.

Mödring bei Horn. Ehrung.

Der 88-jährige Herr Franz Meiler, Vater des jetzigen Bürgermeisters, feierte das 40-jährige Jubiläum als Obmann des Aufsichtsrates der Raiffeisenkasse.

Pernegg. Goldene Hochzeit.

Am 24. Nov. feierten Herr Schneidermeister Liebhart und seine Frau die goldene Hochzeit.

Prußendorf. Todesfall.

Am 30. Nov. starb der Wirtschaftsbesitzer i. R. Franz Göth, 81 Jahre alt.

Theras. Auszeichnung.

Der Herr Bundespräsident hat Herrn Franz Ziegler, forstwirtschaftlichem Bediensteten in Theras, die Ehrenmedaille für 40-jährige treue Dienste verliehen.

Ziffersdorf. Turmblasen.

In der heiligen Nacht fand heuer zum ersten Male das Turmblasen statt.

Krems.

Egelsee. Todesfall.

Am 5. Dez. starb der bekannte Altbürgermeister Franz Harrer im 79. Lebensjahre.

Grafenwörth. Autozusammenstoß.

Am 10. Nov. stieß der Lastkraftwagen des Mühlenbesizers Josef Eder aus Grafenwörth mit dem Lastauto des

Transportunternehmers Josef Rauch aus Tulln zusammen.

Krems. Lichtbildervortrag.

Der n.ö. Volksbildungsverein veranstaltete am 4. Dez. einen interessanten Lichtbildervortrag über Italien, den der Landeskulturreferent der D. S. Bundesminister a. D. Dr. Czermak hielt.

Krems. Verschönerungsverein.

Samstag, den 5. Dez. feierte der Steiner Verschönerungsverein im Saale Mühlbacher die 50-Jahrfeier seines Bestandes.

Krems. Auszeichnung.

Für 40-jährige treue Dienste verlieh der Bundespräsident Herrn Peter Freudensprung, Arbeiter der Gaswerke, die Ehrenmedaille.

Krems. Hochzeit.

Den Bund fürs Leben schlossen am 3. Dez. Herr Dr. Walter Suchs und Fräulein Roswitha Kolb.

Krems. Todesfall.

Dragoner-Rittmeister d. R. Herr Karl Scheff ist in Aograd Legend einem Herzschlage erlegen und wurde am 29. dort beerdigt. Rittmeister Karl Scheff war Besitzer des Militärdienstkreuzes mit den Schwertern und Kriegsdecoration.

Krems. Todesfall.

Freitag, den 8. Dez. wurde Altbürgermeister und Ehrenbürger Franz Harrer aus Egelsee zu Grabe getragen.

Krems. Todesfall.

Frau Anna Lechner, Tabakarbeiterin i. R., ist am 25. Nov. gestorben. Das Begräbnis fand am 27. Nov. statt.

Krems. Luftschußausstellung.

Vom 4.—10. Dez. fand im Kremser Rathause die Wanderausstellung des Österreichischen Luftschußverbandes statt.

Langenlois. Werkstättenbrand.

Am 4. Dez. brach in der Werkstätte des Tischlers Ludwig Wagner ein Brand aus. Der Sachschaden ist dank der guten Abschließung des Raumes gering.

Marbach a. d. Kl. Krems. Rauchfangfeuer.

Infolge angesammelten Peches im Rauchfange des Anwesens Johanna

Schütz brach in der Nacht zum 8. Dez. ein Rauchfangfeuer aus, welches bald gelöscht werden konnte.

Mühlendorf. Jubiläum.

Am 8. Dez. fand die 50-jährige Bestandesfeier des Spar- und Darlehensfassenvereines statt. Die Mühlendorfer Raiffeisenkasse ist die älteste Österreichs.

Paudorf. Seier.

Sonntag, den 13. Dez. fand die Einweihung eines Christuskreuzes in Verbindung mit der Enthüllung einer Dollfußgedächtnistafel statt.

Rastendorf. Tod durch Erfrieren.

In der Nacht zum 7. Dez. ist Herr Ignaz Müller, Ausnehmer, am Heimwege vom Markte erfroren. Müller stand im 70. Lebensjahre.

Rohrendorf. Theater.

Die kath. Frauenorganisation veranstaltete am 28. und 29. Nov. eine Theateraufführung „Die Edelweißkönigin“.

Senftenberg. Selbstmord.

Am 14. Dez. haben der 24-jährige Hilfsarbeiter Franz Wildeis und seine 17-jährige Lebensgefährtin Auguste Saltl, Hauerstochter, in der Werkstätte des Fabrikanten Ignaz Kruzinsky Selbstmord verübt.

Stein. Abgängig.

Der 43-jährige Schneidergehilfe Adolf Kaden, welcher in Krems in Arbeit stand, ist seit 10. Dez. abgängig.

Stein. Unfall.

Die 77-jährige Marie Zeininger stürzte am 12. Dez. so unglücklich, daß sie eine schwere Kopfverletzung erlitt und in das Spital Krems überführt werden mußte.

Stein. Selbstmord.

Die 50-jährige Chauffeursgattin Emilie Schirnböck wurde am 12. Dez. in ihrer Wohnung Untere Landstraße 89 mit Leuchtgas vergiftet tot aufgefunden.

Schiltern. Auszeichnung.

Bei der letzten Lehrbefähigungsprüfung in St. Pölten erhielt Herr Lehrer R. Gschwandter ein Lehrbefähigungszeugnis mit Auszeichnung.

Pöggstall.

Heiligenblut. Todesfälle.

In der letzten Zeit sind gestorben:
Am 17. Oktober Johann Peyerl, Privatier in Braunegg, im 67. Lebensjahre. Am 26. Oktober Theresia Eder in Neusiedl im 79. Lebensjahre. Am 18. Nov. Michael Kurzbauer im 89. Lebensjahre. Am 5. Dez. Johanna Hofbauer aus Laufenegg im 84. Lebensjahre.

Leiben. Gemeindefest.

In der letzten Sitzung des Gemeindefestes wurden der Maurermeister Leopold Baltas zum Bürgermeisterstellvertreter und die Kaufleute Hermann Kelb-Geyer und Wbs. Johann Nagl zu geschäftsführenden Gemeinderäten gewählt.

Leiben. Bürgermeisterwahl.

Der Gemeindefest hat in seiner Sitzung vom 25. Nov. den Wirtschaftsbesitzer Johann Rupp einstimmig zum Bürgermeister gewählt.

Marbach a. d. Donau. Feuer.

In der Nacht zum 10. Dez. brach in der Scheune des Herrn Karl Hausner, Bürgermeisters und Mühlenbesizers, Feuer aus. Der Schaden wird teilweise von der Versicherung gedeckt werden.

Marbach a. d. Donau. Todesfall.

Am 10. Dez. wurde die 81-jährige Schuhmachersgattin Frau Katharina Wanko zu Grabe getragen.

Pleißberg. Todesfall.

Am 23. Nov. verschied Frau Marie Rosenauer.

Klein-Pöchlarn. Ehrung.

Der Herr Bundespräsident verlieh für 40-jährige treue Dienste folgenden Arbeitern der Tonöfen- und Tonwarenfabrik Bernhard Erndt die Ehrenmedaille: Heinrich Domani, Anton Eß, Franz Reiter.

Pöggstall. Ziehung des Drahtseiles über die Donau.

Am 26. Nov. wurde ein neues Drahtseil für die Rollfähre über die Donau gezogen.

Raxendorf. Todesfälle.

Am 23. Nov. starb die Wirtschaftsbesitzerin Frau Johanna Aufbauer aus Eibetsberg im 44. Lebensjahre.

Am 27. Nov. schied Herr Franz Führer, Briefträger i. R., im 58. Lebensjahre aus diesem Leben.

Traunstein. Todesfall.

Einen furchtbaren Verlust erlitt der Bäcker A. Huber. Seine Frau erlag am 9. Dez. einem Herzschlag.

Traunstein. Abgängig.

Die 48-jährige Fleischhauersgattin Johanna Spielleitner ist seit 19. Dez. abgängig.

Schönbach. Unglück.

Herr Alois Rößl, Sohn des Bürgermeisters, verunglückte mit seinem Motorrade auf der Straße gegen Äschen, wobei er sich den Fuß brach.

Doitsau. Brand.

Am 25. Nov. brach in Doitsau Feuer aus, dem zwei Anwesen zum Opfer fielen. Brandlegung wird vermutet.

Waidhofen a. d. Thaya.

Karlstein a. Thaya. Sterbefall.

Frau Maria Maurer ist am 2. Dez. im 83. Lebensjahre gestorben.

Raabs a. d. Thaya. Erkrankung.

Hochw. Herr Stadtpfarrer Franz Freitag hat sich, als er zum Begräbnis Pfarrer Wiesmüllers fuhr, eine Verletzung am Fuße zugezogen.

Raabs a. d. Thaya. Versteigerung im Schloß.

Am 28. Nov. fand im Raaber Schloße eine Versteigerung statt.

Raabs a. d. Thaya. Personalnachrichten.

Der Bundespräsident hat dem Hauptschuldirektor Karl Geyer in Grammatneusiedl den Titel eines Schulrates verliehen.

Raabs a. d. Thaya. Bezirksappell der D. S.

Der Bezirksappell der D. S., welcher am 28. Nov. stattfand, wurde durch Bezirksführer Ing. Max Weinzierl eröffnet, der auch die Gäste, Minister a. D. Czernak, Bezirkshauptmann Hofrat Friß und Hochw. Geistl. Rat Wingelhofer, begrüßte.

Groß-Siegharts. Todesfälle.

Am 1. Dez. starb Herr Hausbauer im 74. Lebensjahre. Er war in der

Dorfkriegszeit ein tüchtiger Sticker bei der Firma Franz Zuleger.

Am 28. Nov. starb Herr Josef Scharitzer im 75. Lebensjahre an einem Gehirnschlage.

Thaya. Pfarramt.

Kooperator Franz Jajcho wurde zum Pfarrer in Süßenbach im Gmünder Bezirk bestellt.

Ditis. Christl.-deutscher Turnverein.

Bei der am 19. Nov. abgehaltenen außerordentlichen Vollversammlung wurden statt Provisor Hochw. Anton Kranner, der nach Lanegg als Provisor kam, die Ubr. Kooperator Ramharter und Anton Ehsel, Lehrer, zu Dietswarten gewählt.

Ditis. Versammlung.

In der letzten Burschenversammlung hielt Oberlehrer Gottschammel einen interessanten Vortrag über den Kommunismus.

Windigsteig. Gemeindefarzt.

Dr. Alfred Porpaczky wurde zum Gemeindefarzt in Windigsteig bestellt.

Waidhofen a. d. Thaya. Neue Anwaltskanzlei.

Eine neue Rechtsanwaltskanzlei wurde in der Niederleuthnerstraße von Rechtsanwalt Dr. Rudolf Stoifl eröffnet.

Waidhofen a. d. Thaya. Versetzung.

Der Hilfsrichter Dr. Meßer wurde versetzt und an seiner Stelle Dr. Otto Harthausner von Steyr zum Richter ernannt.

Waidhofen a. d. Thaya. Todesfälle.

In der Vorwoche starb Herr Johann Polzer, Inhaber der Papier- und Buchhandlung im 65. Lebensjahre.

Am 3. Dez. starb Herr Johann Wagner, ehem. Schneidermeister, im 87. Lebensjahre.

Waidhofen a. d. Thaya. Ehrenbürgerernennung.

Bürgermeister Oekonomierat Joh. Haberl wurde am 10. Dez. zum Ehrenbürger der Stadt Waidhofen a. d. Thaya ernannt.

Zwettl.

Äpfelgshwendt. Feuer.

Am 3. Dez. brach im Besitze des Herrn Diem ein Feuer aus. Scheuer, Schuppen, Futtermittel und wirtschaftliche Geräte verbrannten.

Bernschlag. Todesfälle.

Am 14. Dez. starb Herr Franz Ergot im 73. Lebensjahre.

Am 18. Dez. starb Herr Johann Leidenfrost, Bundesbahner, im 53. Lebensjahre.

Ehsenbach. Todesfälle.

Am 15. Nov. starb Frau Franziska Bachschweller im Alter von 89 Jahren.

Am 30. Nov. starb im 79. Lebensjahre Herr Josef Schönau.

Granzen. Ehrung.

Am 5. und am 6. Dezember wurde den beiden Gasthäusern Granks und Kirschenhofen je ein Ehrendiplom des Verschönerungsvereines zum Zeichen der Wertschätzung und besonders wegen der guten Küche überreicht.

Merkenbrechts. Ehrenbürgerernennung.

Herr Silvester Widhalm, Altbürgermeister, wurde für sein 15-jähriges verdienstvolles Wirken zum Ehrenbürger ernannt.

Neu-Pölla. Abgängig.

Der 35-jährige Landarbeiter Josef Kleim ist seit 3. Dez. aus Klein-Enzersdorf bei Neu-Pölla abgängig.

Zwettl. Abschiedsfeier.

Dem Regierungsrate Bez.-Schulinspektor Anton Baumgartl, der mit 1. Sept. in den Ruhestand trat, bereitete die Lehranstalt der Schulschwestern am 26. Nov. einen herzlichen Abschied.

Zwettl. Todesfälle.

Johann Zeilinger, 23 Jahre alt; Ignaz Graberger, 39 Jahre alt und Georg Maurer, 76 Jahre alt.

Zwettl. Versetzung.

Schulinspektor Franz Kronberger wurde am 1. Dez. zum Bezirksschulinspektor in Melf ernannt.